

Dokumentation des Ökumenischen Aufrufes zum 1. Mai 2011

**"Gedenkt der
Heiligsprechung
von Oscar Romero
durch die Armen
dieser Erde"**



Inhalt

Vorwort:

Erinnerung an das „Lehramt der Armen“

- I. DOKUMENTATION: ANKÜNDIGUNG DER ÖKUMENISCHEN ERKLÄRUNG IM APRIL 2011
 1. San Romero de América und die Heiligsprechung der Armen. – Ein Aufruf zum 1. Mai 2011 soll die Kirchen der Reichen zur Umkehr hinführen: basiskirchlich von unten, ökumenisch und international vernetzt
 2. ESPAÑOL: San Romero de América y la canonización desde los pobres
 3. ENGLISH: San Romero de America and the canonisation of the poor

- II. DOKUMENTATION: INTERNATIONALER ÖKUMENISCHER AUFRUF ZUM 1. MAI 2011 „GEDENKT DER HEILIGSPRECHUNG DES MÄRTYRERS SAN OSCAR ROMERO DURCH DIE ARMEN DIESER ERDE“
 1. Die Unterzeichnerinnen & Unterzeichner des Internationalen Aufrufes
 2. DEUTSCHSPRACHIGE FASSUNG: Ökumenischer Aufruf zum 1. Mai 2011
 3. ESPAÑOL – Llamada EcuMénica para el primero de mayo del 2011: „Conmemorad la canonización del mártir San Oscar Romero por parte de los pobres de nuestro mundo“
 4. ENGLISH – Ecumenical Appeal for 1 May 2011: „Commemorate the canonization of the Martyr Oscar Romero by the poor people of this earth“

5. FRANÇAISE – Appel oecuménique à l’occasion du 1^{er} mai 2011: „Commémorez la canonisation du martyr San Oscar Romero par les pauvres de ce monde“
6. ITALIANO – Il primo maggio preghiamo Mons. Romero dichiarato martire e santo di tutte le Americhe per volontà del popolo di Dio
7. PORTUGUESE / PORTUGUES – Apelo ecuménico para o dia 1^o de maio de 2011: „Celebramos a Canonização do mártir São Oscar Romero feita pelos pobres deste mundo“
8. SVENSKA – Ekumeniskt upprop till 1 maj 2011: „Tänk på martyren San Oscar Romeros helgonförklaring som denna jords fattiga har proklamerat“
9. Zuschriften zum Aufruf „San Oscar Romero“

III. DOKUMENTATION: SONDERSEITE DER ZEIT-BEILAGE „CHRIST & WELT“ VOM 28. APRIL 2011 ZUM ÖKUMENISCHEN AUFRUF ‚SAN ÓSCAR ROMERO‘

1. Santo subito! ÓSCAR ROMERO. Prominente Politiker und Theologen fordern die Heiligsprechung des lateinamerikanischen Erzbischofs *Von Wolfgang Thielmann*
2. „Johannes Paul II. hat die Armen verraten“: Heiner Geißler unterstützt den Appell. Rom erkläre die Falschen zum Vorbild, sagt er *Interview: Christiane Florin*
3. Das ganze Land hörte ihm zu. Biografie. Wie aus dem konservativen Bischof ein Verfechter der Befreiungstheologie wurde *Von Astrid Prange*

IV. ERMUTIGUNGSABEND: „MIT OSCAR ROMERO DIE WELT NEU SEHEN“

1. Aufbruch: Unsere Welt mit Oscar Romeros Augen sehen
2. „Selig die Armen, Trauernden und Verfolgten“

3. Schönheit, Zärtlichkeit und Freude im Kampf für das Leben
4. Romero – ein Heiliger für die eine Welt des dritten Jahrtausends
5. Gebet und Abendsegen

V. LESESAAL: BEITRÄGE ÜBER OSCAR A. ROMERO UND SEINE BEDEUTUNG IN EINER WELT, DIE DEN ARMEN NICHT LEBEN LÄSST

1. Oscar Arnulfo Romero – Verteidiger der Armen *Paul Gerhard Schoenborn* (2006)
2. Politischer Protest und christliches Martyrium am Beispiel von Oscar Romero *Paul Gerhard Schoenborn* (2011)
3. Erzbischof Oscar Romeros Kirchenkonflikte *Martin Maier SJ* (2005)
4. Selig sein und seligsprechen *Martin Maier SJ* (2010)
5. Oscar Romero – beim Papst 1979 *Willi Knecht* (2005)
6. Zum 30. Todestag von Oscar Romero *Willi Knecht* (2010)
7. Endlich „Santo súbito!“ Romero als Kronzeuge für die „Kirche der Armen“ anerkannt *Norbert Arntz* (2015)
8. Papst Franziskus, Erzbischof Romero und der Katakombenpakt: Ausgewählte Texte
Zusammengestellt von *Norbert Arntz*
9. Medellín (1968) weist Erzbischof Romero den Weg: Texte – Zusammengestellt von *Norbert Arntz*
10. Zur Seligsprechung von Oscar A. Romero *Stefan Silber* (2010)

VI. IM JAHR 2018: WELTKIRCHLICHE ANERKENNUNG DER HEILIGSPRECHUNG DURCH DIE ARMEN

1. Romero, die gelebte Nähe zu den Menschen *Andreas Hugentobler, El Salvador*

2. CIR-Bulletin ‚presente‘ (2/2018): Stimmen aus der Christlichen Initiative Romero und ihren internationalen Partnerorganisationen

VII. LITERATURVERZEICHNIS (mit Kurztiteln)

Vorwort

Erinnerung an das „Lehramt der Armen“

„Das Volk sprach ihn noch in seiner Todesnacht heilig. Fünf Stunden nach dem Mord ging ich auf die Straße, es war die einsamste Nacht, die ich je erlebt habe. Plötzlich hörte ich einen Ruf. ‚Ist es wahr, dass sie den Heiligen getötet haben?‘ Es waren Obdachlose. Es war das erste Mal, dass ich von Romero als Heiligem sprechen hörte. Sie baten, den Leichnam berühren zu dürfen. Der Vikar erlaubte es, und ein paar berührten seine Füße und gingen glücklich wieder. Da kamen mir die Tränen.“

Roberto Cuéllar¹

Eine überzeugende Ikone von Oscar Romero kann nicht gemalt werden. Wem sollte es gelingen, in einem Bild die Leiden El Salvadors und eines ganzen Kontinents, den endlosen Chor der Märtyrerinnen und Märtyrer Lateinamerikas und ein – mitnichten überwundenes – Gewalterbe der Geschichte ansichtig werden zu lassen? Wenn schon nur ein Mosaikstein gezeigt werden kann, so sollte hierfür als Motiv nicht der abgeklärte Prälat mit Segensgestus gewählt werden. Die Kirche der Armen repräsentiert der sprechende und gestikulierende Romero, der seine Stimme erhebt für jene, deren Wimmern und Schreie die Machthabenden nicht hören wollen – eine kraftvolle Stimme, weil der Sprechende, ein von Haus aus ängstlicher Mensch, sich von den vielen geliebt und beauftragt weiß. Die Ikone müsste etwas vom ‚Geheimnis

des geliebten Hirten' erahnen lassen, der die Armen unermüdlich um Rat befragt und von Gottes Leuten aus verfolgten Gemeinden im ganzen Land Tag für Tag Post erhält: „Wir fürchten uns nicht vor so vielen Drohungen ... Wir schreiben Ihnen, damit Sie sich nicht allein fühlen!“ „Ohne irgendwelche Angst werden wir fortfahren, die Frohe Botschaft zu predigen ..., ohne den Mut zu verlieren“.² – Die Armen können sich unter einem solchen Hirten ihres Lehramtes bewußt werden, und Oscar Romero lernt zu verstehen, dass sie es sind, durch die ihn die erhellende und kräftigende „Amtsgnade“ berührt.

In der ‚Kirche der Reichen‘, die eine soziologische Realität ist, obwohl es sie gemäß Dogma natürlich nicht geben darf, kennt man nur das Lehramt einer kleinen Minderheit von privilegierten Wahrheitsbesitzern. Die allein der Botschaft Jesu entsprechende Kirche der Armen orientiert sich hingegen am ‚Reich Gottes‘, in dem Menschen ihre Bedürftigkeit angstfrei entdecken dürfen – als Schlüssel zur Schönheit eines miteinander geteilten Lebens. Ohne das ‚Lehramt der Armen‘ ist die Kunde vom ‚Reich des rein geschenkten Lebens‘ überhaupt nicht vorstellbar.

Am 24. März 1980 wurde Oscar Romero durch Auftragskiller der reichen Minderheit in El Salvador ermordet. Die Besitzlosen des Kontinents, „Gottes Lieblinge“, sprachen den Bischof sofort heilig. An dieses ‚Lehramt von unten‘ erinnerte der im vorliegenden Buch dokumentierte Ökumenische Aufruf zum 1. Mai 2011³: „Wir bitten Euch, der Heiligsprechung des Märtyrers San Oscar Romero durch die Armen Lateinamerikas und durch Freundinnen und Freunde Jesu auf dem ganzen Erdkreis zu gedenken.“ Dieser Band erschließt alle Begleittexte, Zuschriften und Sprachversionen zum internationalen Aufruf „San Romero“, eine Sonderseite der ZEIT-Beilage „Christ & Welt“, die Namen der unterzeichnenden Christinnen & Christen und Organisationen aus über 20 Ländern sowie die

Impulse eines Ermutigungsabends.⁴ Wir bekamen damals für den – sehr kurzfristig als ‚kleine Geste‘ konzipierten – Aufruf unerwartet viel Zuspruch. Christinnen und Christen aus fernen Ländern meldeten sich, boten ihre Übersetzungsdienste an. Auch die warmherzigen Ermutigungen jenseits von Konfessionsgrenzen waren eine nachhaltige Erfahrung: „Wenn du mit dem Namen Oscar Romeros anklopfst, dann öffnen sich überall Türen in der Welt, weil Menschen guten Willens sich mit seiner Hilfe einander erkennen können.“

Nunmehr erkennt die Weltkirche durch eine zweistufige Kanonisation (Seligsprechung anno 2015, Heiligsprechung anno 2018) die schon vor fast vier Jahrzehnten erfolgte Heiligsprechung von unten an. Dies ist zu begrüßen, wie auch grundsätzlich das amtliche Procedere der weltkirchlichen Bedeutung angemessen ist.⁵ Da im konkreten Fall des ermordeten Erzbischofs von San Salvador sich jedoch lange jene Kräfte eingeschaltet haben, die den Märtyrer zu Lebzeiten und auch nach seinem Tod verfolgt haben, muss die ältere ‚Lehramtsentscheidung der Armen‘ noch immer als die *maßgebliche* Grundlage gelten!

Was auch immer heute harmonisierend zur Vorgeschichte des Verfahrens geschrieben werden mag, es besteht kein Zweifel: Ohne die entschiedene Option von Papa Francesco wäre jetzt der Eintrag Romeros in den Heiligenkalender der Weltkirche kaum erfolgt: „Ach, wie sehr möchte ich eine arme Kirche und eine Kirche der Armen!“ Möge der ‚neue Heilige‘ Fürsprecher sein mit Blick auf die Notwendigkeit, dass nicht nur der Bischof von Rom, sondern alle Christen sowie besonders die Kirchen der reichen Länder die in Medellín (1968) und Puebla (1979) ersehnte Umkehr ernsthaft angehen.

Dankbar dürfen wir dafür sein, dass gerade die ‚Causa Romero‘ der Weltkirche Klärungen zum Verständnis von ‚Heiligkeit‘ und ‚Martyrium‘ geschenkt hat, die längst

überfällig waren.⁶ Eine Glaubenskongregation, die sich nicht länger als Theologenpolizei missversteht, wird im Gespräch mit den vielen diesen Reichtum der Christenheit erschließen können.

Die *offiziellen* Seligsprechungsfeierlichkeiten 2015 in San Salvador folgten einem traurigen Drehbuch.⁷ Die Choreographie wurde bestimmt von einem unüberbietbaren Klerikalismus. Ein sehr kleiner Kreis von Angehörigen der Opfer der salvadorenischen Kirchenverfolgung im ‚Chorgestühl‘ wirkte allenfalls wie ein Alibi. Mächtigen und Vertretern des Militärs wurde die Reliquie bevorzugt dargeboten. Das gewählte Motto „Märtyrer der Liebe“ (statt: „Märtyrer der Gerechtigkeit“) gab den basiskirchlichen Gemeinschaften Anlass zum Widerspruch. Jon Sobrino SJ, ehemals ein theologischer Berater des neuen Heiligen, stellte klar: Oscar Romero ist nicht wegen irgendeiner vagen ‚Liebe zu den Armen‘ ermordet worden, sondern weil er der Konfrontation mit jenen, die die Armen arm machen, unterdrücken und töten, nicht aus dem Weg gegangen ist. – Vertreter einer basiskirchlichen Perspektive in Romeros Heimat zeigen auch für 2018 auf, dass Establishment und ‚Traditionalisten‘⁸ das Zeugnis Romeros zähmen wollen. Wenn alle Bischöfe El Salvadors in Rom sind, wollen die Gemeinschaften daran erinnern, dass dieser Märtyrer uns zum Aufbruch in einer Kirche der Armen ruft: „Presente!“

Düsseldorf, Antikriegstag 2018 Peter Bürger

¹ WEISS/CUÉLLAR 2015*. Vgl. auch ebenso berührend: VIGIL 1999, S. 335-336.

² Vgl. BROCKMAN 1990, S. 111.

³ Der Aufruf war nicht, wie besonders der Bischof von Regensburg (MÜLLER 2011*; NERSINGER 2015, S. 86-87) alsbald behauptete, eine Kampagne gegen die am 1. Mai 2011 erfolgte Kanonisation von Johannes Paul II. Vielmehr sollten durch das gewählte *Datum* die höchst unterschiedlichen Maßstäbe in der Kirche transparent werden. Oscar Romero war schon seit Jahrzehnten von Getauften auf dem ganzen Erdkreis heiliggesprochen worden, aber die römischen

Kirchenbehörden – die einst zu seinen Verfolgern gehört hatten – erfanden unentwegt neue Vorwände, um das Verfahren zu verzögern und schließlich zu blockieren. Bei dem nur sechs Jahre zuvor gestorbenen Papst verfolgten die Machthabenden in der Kirche hingegen mit aller Eile ihren Fahrplan, obwohl noch *schwerwiegende* Fragen ungeklärt waren (besonders das unkritische, enge Verhältnis zu einem Ordensgründer, dessen Lebenswerk persönlich und strukturell ganz auf sexueller Gewalt gegen Abhängige und Schwache basierte).

⁴ Über Romeros Weg und Bedeutung informiert ein „Lesesaal“ mit Beiträgen von Norbert Arntz, Andreas Hugentobler, Willi Knecht, Martin Maier SJ, Paul Gerhard Schoenborn, Stefan Silber u.a. Allen, die Texte zur Verfügung gestellt und eine unkomplizierte Abdruckerlaubnis erteilt haben, sei herzlich gedankt.

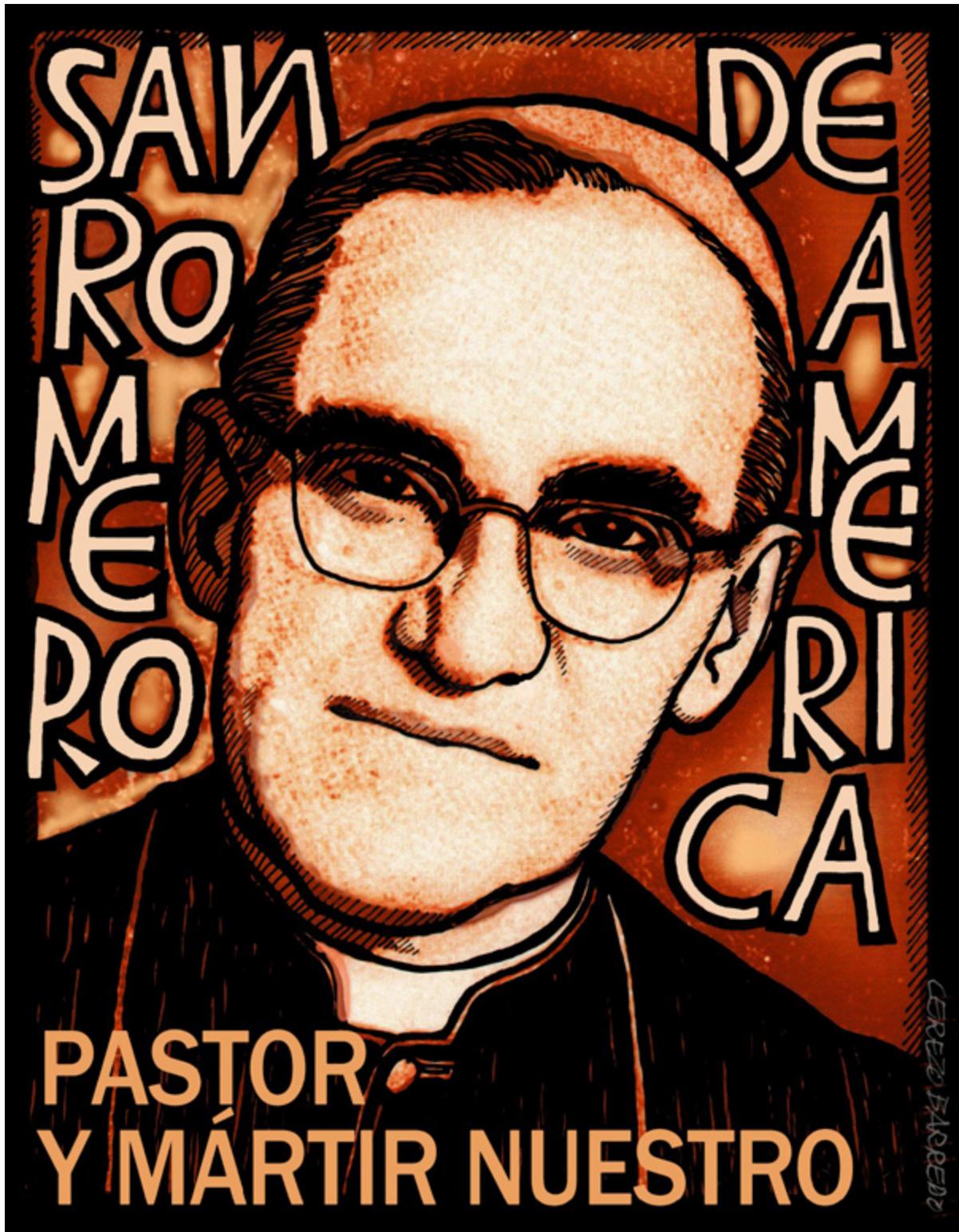
⁵ Es wäre unverantwortlich, der gesamten Weltkirche Vorbilder des Christseins vor Augen zu stellen, ohne u.a. eine gründliche biographische Forschung gemäß hohen wissenschaftlichen Standards zu betreiben. Hier darf eben nicht nach den ideologischen Parolen von 1870 (‚Dogma & Hierarchie besiegen die Geschichte‘) oder populistischen ‚Geschmacksurteilen‘ verfahren werden.

⁶ Dies entspricht den Erfahrungen der Kirche in Lateinamerika, aber auch den Einsichten von Johannes Paul II. und den Maßstäben, die z.B. im deutschen ‚Martyrologium‘ schon seit langem gelten. Vgl. BÜRGER 2018, S. 22-33.

⁷ Vgl. MAIER 2015, S. 169 sowie zahllose Beiträge im Internet.

⁸ Vgl. zur Vereinnahmung durch das Opus Dei die Fußnote auf →Seite 143.

**I.
Dokumentation:
Ankündigung der
Ökumenischen Erklärung
im April 2011**



Maximino Cerezo Barredo (<http://www.servicioskoinonia.org>)

1. **San Romero de América und die Heiligsprechung der Armen**

Ein Aufruf zum 1. Mai 2011 soll die Kirchen der Reichen zur Umkehr hinführen: basiskirchlich von unten, ökumenisch und international vernetzt⁹

*Von Peter Bürger, Bernd Hans Göhrig
& Christian Weisner,
27.04.2011*

Am 28. April 2011 wird die Öffentlichkeit mit einem erneuten Zeichen des kirchlichen Aufbruchs und Widerspruchs konfrontiert. Doch diesmal ist alles anders als sonst. Die basiskirchliche Initiative ist im deutschsprachigen Raum entstanden, doch sie wird getragen von einer internationalen Gemeinschaft aus vielen Ländern. Es handelt sich um keine Initiative von Professoren, doch berühmte Theologinnen und Theologen haben sich nachträglich mit eingereiht in die Gemeinde der Unterzeichnenden. Der Reformkatholizismus ist federführend dabei, doch er weiß sich an der Seite von vielen Geschwistern aus der Ökumene aller Kirchen. Nicht die seit Jahrzehnten von der Amtskirche ignorierten klassischen Reformanliegen stehen im Mittelpunkt, sondern das Thema Gerechtigkeit. Es geht um einen katholischen Märtyrerbischof, doch er wird weltweit verehrt von Christinnen und Christen aus allen Konfessionen, und seine Seligpreisung erfolgt nicht – begleitet von horrenden Kosten und Medienspektakeln – in der „Heiligen Stadt“. Es geht

durchaus auch um Rom, doch von der Hierarchie wird hier nichts erwartet und auch kein Segen eingefordert.

Denn der Ökumenische Aufruf, den wir hier vorstellen, gedenkt der bereits erfolgten „Heiligsprechung des Märtyrers San Oscar Romero durch die Armen Lateinamerikas und durch Freundinnen und Freunde Jesu auf dem ganzen Erdkreis“. Diese Ermutigung soll „zugleich als Umkehrruf in den Kirchen der Reichen gehört werden“. Dreißig Millionen oder viel mehr Tote – aufgrund gemachter Unterversorgung – sind Jahr für Jahr auf dem Globus die Opfer einer brutalen Weltwirtschaft, deren mörderischen Profitmotor Papst Paul VI. in seiner Enzyklika „Populorum Progressio“ (1967) unmissverständlich gebrandmarkt hat. Der Apparat einer unendlichen Geldvermehrung geht über Leichen und bedroht das Leben auf der Erde. Deshalb ist Oscar Romero, den die Auftraggeber zu seiner Ermordung einen „Kommunisten“ nannten, der Heilige für unsere Zeit:

Sehr bald nach seiner Ernennung zum Erzbischof von San Salvador wurde der konservative Seelsorger Oscar Arnulfo Romero 1977 mit der blutigen Christenverfolgung in El Salvador konfrontiert. Die Tränen an den Särgen von ermordeten Katechetinnen, Messdienern und Priestern ließen ihn zum unerschrockenen Bischof an der Seite der Kleinen, Geschundenen und Verfolgten werden.

Aus dem Ökumenischen Gedenkaufruf „Oscar Romero“

Ein deutscher Theologe, der nach dem Ende seiner wissenschaftlichen Berufstätigkeit solidarisch und heilend mit Menschen „am Rande“ wirkt, erinnert uns nachdrücklich an die Vorgeschichte: Romero, so schreibt er, habe erst einmal ganz gut Karriere in der Hierarchie gemacht, sei dann „schließlich nicht heilig geworden, aber selig in seiner spät erreichten Solidarität mit den normal Armen“. Wegen

dieser Seligkeit ist San Romero de América 1980 von einem Auftragskiller der Reichen ermordet worden. Allerdings muss man ergänzen, dass Romero auch vor seiner Bekehrung nie ein reicher Kirchenmann gewesen ist.

„Die Ordensfrauen – die ganz einfachen Christinnen und Christen – dürfen nicht fehlen“, hat eine Protestantin zusammen mit ihrer Unterschrift geschrieben, denn sonst wirke der Aufruf leicht klerikal. An Oscar Romeros Seite stehen viele Märtyrerinnen und Märtyrer aus der lateinamerikanischen Kirche der Armen, die vom jetzigen und vom letzten Papst so viel Maßregelung – aber keine Unterstützung in ihren Bedrängnissen – erfahren hat.

*„Selig, die hungern
nach Gerechtigkeit“*

Nun werden sich manche, die den Aufruf lesen, zunächst fragen, wie das denn *ökumenisch* sein kann: Es ist von „Heiligsprechung“, „Kanonisation“ und „Beatifikation“ die Rede, und das alles sind „Fachbegriffe“, die im Amtsgebrauch der römischkatholischen Kirchenhierarchie streng geregelt sind. Ohne Erlaubnis dürfen sie nicht gebraucht werden. Acht Jahre nach der Ermordung von Bischof Romero verbot Kardinal Joseph Ratzinger dem brasilianischen Armenbischof Pedro Casaldáliga, den Märtyrer Oscar Romero einen Märtyrer zu nennen. – Was sollen Lutheraner, Reformierte und andere Protestanten damit anfangen, aber auch Anglikaner und Alt-Katholiken, die in ihrer Kirchengemeinschaft den Tag der Ermordung von Oscar Romero (24. März 1980) längst in den liturgischen Gedenkkalender aufgenommen haben?

Wer den Gedenkaufruf aufmerksam liest, findet darin zwar den „amtlichen Sprachgebrauch“, doch dieser wird in einem *biblischen* Sinn gedeutet, den alle Christen teilen können. Es geht nicht um eine anmaßende Sakralisierung von Menschen durch menschliche Instanzen, sondern um eine

„Beatifikation“ (Seligsprechung) im Sinne der Seligpreisungen der Bergpredigt Jesu:

Selig sind die Trauernden;
denn sie werden getröstet werden.
Selig sind die, die keine Gewalt anwenden;
denn sie werden das Land erben.
Selig sind die, die hungern und dürsten
nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.
Selig sind die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.
Selig sind die, die ein reines Herz haben;
denn sie werden Gott schauen.
Selig sind die, die Frieden stiften;
denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig sind die, die um der Gerechtigkeit willen
verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.
(Matthäus-Evangelium, 5. Kapitel)

Für diese Seligpreisung ist eine „Erlaubnis von oben“ gar nicht förderlich oder nötig. So heißt es in einer der Zuschriften über Romero: „Hier bei uns im Nordosten Brasiliens wird er ja bereits als Heiliger gefeiert und kommt bereits in verschiedenen Allerheiligenlitaneien vor.“ Eine Gemeinde an der Peripherie von São Paulo hat sich diesen Märtyrer zum Patron ausgewählt und feiert an jedem 24. März enthusiastisch sein Patronatsfest.

*Die einen stehen im Rampenlicht,
die anderen werden vergessen*

Für die Großen, die Rom feierlich „selig spricht“ oder noch „seligsprechen“ will, kann man auf dem Medienmarkt ein Riesensortiment von Büchern, Bildbänden, Filmen und Fernsehproduktionen erstehen. Oscar Romero gehört aber zu den Kleinen, die von unten seligepriesen werden und

die die kommerziellen Marktführer aus ganz bestimmten Gründen nicht interessieren. Den Spielfilm oder die Filmdokumentation zu ihm kann man hierzulande als DVD gar nicht erwerben. Mit den guten Büchern von Martin Maier SJ ist der Kreis der *erhältlichen* Literatur schon fast geschlossen. So wird eine „Geschichte“ in großem Stil geschrieben, bei der am Ende das eine in hellstem Licht erscheint und das andere ganz vergessen wird. Der Gedenkaufruf erinnert deshalb auch an eine unbequeme und unterschlagene historische Wahrheit des letzten Pontifikates. In Rom fand San Oscar Romero weder Verständnis noch Hilfe. Stattdessen hatte er dort mächtige Kirchenmänner gegen sich. Nach seinem Besuch bei Johannes Paul II. äußerte sich der Bischof von San Salvador 1979 [laut Zeugnis der befreundeten María López Vigil] tief enttäuscht: *„Ich glaube, ich werde nicht noch einmal nach Rom kommen. Der Papst versteht mich nicht.“*

*Ökumene für „Gerechtigkeit, Frieden
und Bewahrung der Schöpfung“*

Sehr viele der Initiativen, die den Romero-Gedenkaufruf mittragen, kommen aus den basischristlichen und ökumenischen Netzwerken. Dies ist für engagierte KatholikInnen aus diesen Gruppen gerade auch deshalb erfreulich, weil der derzeitige Papst in mehreren Büchern gegen die ökumenische Bewegung für „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ scharf polemisiert hat. Diese Ökumene für das Leben betrachtet er als eine unzulässige Politisierung des Glaubens. Wir sind hingegen der Überzeugung, dass eine Kirche, die diese Anliegen der Ökumene im dritten Jahrtausend nicht in den Mittelpunkt ihres globalen Wirkens stellt, keine Glaubwürdigkeit beanspruchen kann.

Hier geht es letztlich um den gleichen Konflikt wie bei der nunmehr 30 Jahre währenden amtskirchlichen Kontroverse

um die Seligkeit des Märtyrers aus El Salvador. Doch die Einsprüche der gut abgesicherten Amtstheologen halten im Licht des Evangeliums nicht stand:

Da jeder Mensch ein Kind und lebendiges Gleichnis Gottes ist, war für San Oscar Romero Gottesdienst untrennbar verknüpft mit der unerschrockenen Verteidigung der menschlichen Würde.

(Aus dem Ökumenischen Gedenkaufruf „Oscar Romero“)

Wenn aus unserem Sprachraum spezielle katholische Reformen eingefordert werden, spricht die kirchliche Hierarchie sehr gerne von deutschen oder anderen „Sonderwegen“ etc. In der Öffentlichkeit wird das bisweilen auch wie ein Teil des nationalen Politikgeschehens wahrgenommen, aber ohne Substanz. Bezeichnenderweise hat kein Massenmedium den im „Theologen-Memorandum“¹⁰ eingeforderten Einsatz für Menschenwürde – unter *Parteinahme an der Seite der Armen* – deutlich aufgegriffen.

Im ökumenischen Gedenkaufruf „Oscar Romero“ ist jedoch für alle klar, dass es um ein Anliegen der Weltkirche, der ganzen Ökumene und der – globalen – Gerechtigkeit geht. Deshalb haben sich dieser Initiative in vielen Ländern und in allen Konfessionen in nur kurzer Zeit so unglaublich zahlreiche Türen geöffnet. Dass sich bislang über 60 Professorinnen und Professoren der Theologie – auch einige evangelische – eingereiht haben und das oft mit großer Herzlichkeit, ist für ihren Stand eine wirkliche Christenehre.

Eine Diözese ohne räumliche und geistige Grenzmauern

Unser Bruder Jacques Gaillot, der den ökumenischen Romero-Gedenkaufruf früh unterzeichnet hat, ist Bischof von Partenia¹¹, einer Diözese ohne räumliche und geistige Grenzen. Die Unterzeichnerliste des Aufrufs kennt ebenfalls

keine künstlich gemachten Mauern. Es sind auf ihr römisch-katholische, reformierte, alt-katholische, lutherische, anglikanische und andere Christen zu finden, auch solche, die ausdrücklich einen Austritt aus der Amtskirche oder Körperschaft öffentlichen Rechts vermerkt haben.

Die sechs [sieben] Sprachversionen des Gedenkaufrufs wurden nicht zentral diktiert, sondern erhielten von beteiligten Länderinitiativen den „Schluss-Segen“. Im Internetzeitalter kann eine Fassung zwischen Europa und dem Amazonas leicht hin und hergehen. Verschiedene Sprachen von Menschen in freier Begegnung zusammenzubringen und zu „übersetzen“, das wünschen wir uns als ein Modell für Kirche.

Aus Frankreich kamen rasch Hilfe, Zuspruch und – im regen Austausch – Unterstützung von sieben Gruppierungen. Weitere Gruppen und Bewegungen aus Brasilien, Italien, Kanada, Österreich, den Niederlanden, Norwegen, Peru, Portugal, Schweden, Schweiz und Spanien stehen auf der Unterzeichnungsliste. Am Osterfest kam die Unterstützung des international assoziierten katholischen Netzwerks „We are Church“ (IMWAC-US) aus den Vereinigten Staaten, nachdem dieses den ökumenischen Romero-Aufruf mit allen Mitgliedsgruppen beraten hatte.

Inzwischen ist der Aufruf damit – für jeden nachzulesen in der langen Liste der Initiativen – wirklich international. Die Prominenz ist ohne Hervorhebung alphabetisch eingereiht in die lange Liste aller Geschwister, wie es sich für die Gemeinde Jesu gehört. Die sechzig Professorinnen und Professoren der Theologie, aber auch der Bruder Bischof Jacques Gaillot aus Frankreich und der Bruder Bischof Frei Luiz Flavio Cappio¹² aus Brasilien machen da keine Ausnahme. Es kann also ein berühmter Name auf einmal zwischen Hausfrau, Student, Informatiker, Rentner oder Küster stehen in der gemeinsamen Liste bei der Christlichen Initiative Romero.¹³ Übrigens war von Anfang an keine

Massenunterzeichnungsfunktion im Internet vorgesehen. Die persönlichen Unterschriften wurden bei engagierten Leuten in Netzwerken und Bewegungen erfragt.

*Es ist Zeit für Jesus
und für den Abschied von Goldgewändern*

Es ist allerhöchste Zeit für den Katakomben-Pakt¹⁴, den Bischöfe der Armen wie Dom Hélder Câmara auf dem letzten katholischen Reformkonzil vereinbart haben. In *allen* Kirchen sollten die „Nachfolger der Apostel“ ihren kostbaren Verkleidungen und jeglichem eitlen Goldschmuck entsagen und sich – an der Seite der Ärmsten auf der Erde – als [Freundinnen &] Freunde Jesu erweisen. Wir sind zuversichtlich, dass sich nach einer solchen Umkehr ganz neue, hoffnungsvolle Horizonte auftun: für die Suche nach Gott, für die Ökumene aller Kirchen und auch für die drängenden Fragen der Kirchenreform.

Zwischen einem einfachen Lebensstil, der Reformfähigkeit und dem Zeugnis der Kirche gibt es vielfältige Zusammenhänge. Dies macht die Zuschrift eines Theologieprofessors an uns deutlich:

„... gern unterschreibe ich diesen Aufruf! Möge er für heilsame Irritationen sorgen. [... es] ist mir noch klarer geworden, dass ich auf unsere Bischöfe in ihrer Mehrheit nicht mehr setzen mag und will. Das verschleißt nur noch länger Kräfte, die ich anderswo einsetzen möchte. Viel Arbeit muss in der Tat an den Bischöfen vorbei von unten her getan werden. Vielleicht bekehren sich die ‚Herren‘ Bischöfe ja später einmal. Derzeit scheint mir da keinerlei Hoffnung: Sie predigen die Armut – und wohnen in Palästen, fahren in Luxuslimousinen; sie beschwören die Demut – haben aber nicht einmal den Willen oder die Kraft, normal kritische Anfragen ‚demütig‘, offen und zugewandt anzuhören; sie erklären

Dialogbereitschaft – und legen bereits prozesswidrig im Voraus fest, welches die Themen sein dürfen, wann welche dran sind, welche besprochen, aber keinesfalls ergebnisoffen diskutiert werden dürfen; sie reklamieren Kommunikation und *communio* – sind aber nicht bereit, von ihren hierarchischen Privilegien und Machtpositionen Abschied, von ihren dogmatischen und moralischen Vorentscheidungen Notiz und zu den Anliegen der Gläubigen jenseits vorgefertigter Muster Stellung zu nehmen, geschweige denn aus Einsichten Konsequenzen zu ziehen, die ihr eigenes Leben im biblischen bzw. im Sinne Jesu verändern würden. Ansteckend sind sie nicht – höchstens, leider, im negativen Sinne – heute schon ersichtlich in den fundamentalistischen Kreisen derer, die für ihre Angst eine feste Burg suchen [...] Lassen wir uns an je unserem Platz immer wieder vom Geist Jesu anstecken! ‚Das Beispiel unseres Bruders San Oscar Romero zeigt uns, wie schön und mutig wir Menschen werden können, wenn wir beginnen, der Botschaft Jesu zuzuhören.‘ – Wunderbar! Danke für diese Initiative!“

Zu den Verfassern: *Peter Bürger* gehört der Solidarischen Kirche im Rheinland, dem internationalen Versöhnungsbund und der Internationalen katholischen Friedensbewegung *pax christi an.* – *Bernd Hans Göhrig* ist Bundesgeschäftsführer des Ökumenischen Netzwerks „Initiative Kirche von unten“ (IKvu) [http:// www.ikvu.de](http://www.ikvu.de), dessen Mitgliedsgruppe „Christliche Initiative Romero (CIR)“ www.ci-romero.de den Aufruf sowie die Namen der unterstützenden Gruppierungen und unterzeichnenden Personen stellvertretend für alle veröffentlicht. – *Christian Weisner* gehört zum Bundesteam der KirchenVolksBewegung „Wir sind Kirche“, das er auch in der „International Movement We Are Church“ [We are Church International (WAC-I): www.we-are-church.org]

vertritt. Allein aus ‚We are Church International‘ tragen neun Ländergliederungen den Ökumenischen Romero-Aufruf mit.

⁹ Erstveröffentlichung: BÜRGER/GÖHRIG/WEISNER 2011* (telepolis).

¹⁰ <http://www.memorandum-freiheit.de/> [Memorandum „Kirche 2011: Ein notwendiger Aufbruch“, 04.02.2011].

¹¹ <http://www.partenia.org/>

¹² <http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/005704.html#axzz1KeRDxI7D>

¹³ [2011 eingestellt auf www.ci-romero.de; heute abrufbar unter: <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/006874.html>]

¹⁴ <http://www.konzilsvaeter.de/referenzen/index.html>

2. **San Romero de América y la canonización desde los pobres**

Una Convocatoria para el Primero de mayo llama a las Iglesias de los ricos a la conversión: desde la comunidad eclesial de base, ecuménica e internacional
27.04.2011

El 28 de abril del 2011 la opinión pública será testigo de un nuevo signo de surgimiento y de contradicción eclesial. Esta vez se trata de algo distinto. Esta Iniciativa surgida en la Iglesia de la Base nació en la región de habla alemana, pero es apoyada por una comunidad internacional en diversos países. No se trata de una Iniciativa promovida por profesores, pero conocidas teólogas/teólogos han manifestado su apoyo al suscribirla sumándose así a la Comunidad de los firmantes. Sus inicios se encuentran en católicos en pro de reformas, apoyados por Hermanas y Hermanos del movimiento ecuménico de todas las Iglesias. En su intención central no están los temas clásicos de reformas en las Iglesias históricas, por cierto ignorados durante décadas por sus autoridades, sino el tema de la justicia. Se trata de un obispo mártir católico que es venerado mundialmente por cristianas y cristianos de todas las confesiones, y cuya beatificación no ha sido aprobada en la "Ciudad Santa", por tratarse de un proceso de muy altos costos unido. Pero a pesar de tratarse de Roma en esta Llamada no se exige absolutamente nada de la Jerarquía ni se espera ningún visto bueno de parte de ella.

La llamada ecuménica¹⁵ que presentamos convoca a la Conmemoración de la ya existente „*Canonización del mártir San Oscar Romero por parte los pobres de Latinoamérica y las y los seguidores de Jesús en todo el mundo*“. Esta convocatoria también quiere „*ser comprendida como llamada a la conversión a las iglesias de los ricos*“. Más de treinta millones mueren anualmente alrededor del mundo debido a la contaminación ambiental fruto de un orden económico mundial perverso movido por el lucro asesino, que fue ya desvelado claramente por el Papa Pablo VI en su Encíclica “*Populorum Progressio*” (1967). Este sistema de producción y acumulación de la riqueza no conoce límites pasando sobre cadáveres y amenazando la misma vida sobre la tierra. Por ello, Oscar Romero, que fue tildado de “comunista” por los que ordenaron su asesinato, es el Santo para nuestro tiempo:

“Poco tiempo después de haber sido nombrado Arzobispo de San Salvador en 1977 el obispo conservador Monseñor Oscar Arnulfo Romero fué confrontado con la persecución sangrienta a la que estaban siendo sometidos los cristianos en El Salvador. Las lágrimas derramadas en las tumbas de catequistas y sacerdotes asesinados le convirtieron en el obispo inquebrantable defensor de los pequeños, maltratados y perseguidos”.

(Tomado de la Llamada Ecuménica “Oscar Romero”)

Un teólogo alemán, quien después de jubilarse de su trabajo profesional trabaja en solidaridad con personas „en la periferia“, nos trae a la memoria hechos de la historia previa: Romero, escribe él, hizo una buena carrera eclesiástica dentro de la Jerarquía, pero no fue por ello que “*alcanzó la santidad, sino que fue después, en la solidaridad con los pobres concretos*“. Fue por esta “santidad” que San Romero de América fue asesinado en 1980 por un criminal a

suelo. Aunque hay que agregar también que Romero, incluso antes de su conversión, nunca fue un Eclesiástico que buscó enriquecerse.

“Las religiosas - las cristianas y cristianos sencillos - no pueden faltar”, escribió una Protestante al suscribir la Llamada, de lo contrario la Llamada tendría un ligero tono clerical. Al lado de Oscar Romero están Martires de la Iglesia de los Pobres de América Latina, que recibio tantas reprensiones por el Papa actual y su antecesor pero nunca el apoyo en sus necesidades.

*“Bienaventurados los
que tienen hambre de justicia”*

Algunos de los lectores de la Llamada se podrán preguntar, ¿qué tan *ecuménico* puede ser el hablar de „canonización“ o “beatificación“ tratándose de términos técnicos utilizados por la Jerarquía de la Iglesia católica para procesos que están estrictamente regulados en el Derecho canónico?. Estos términos no pueden ser utilizados sin una previa autorización. Ocho años después del asesinato de Monseñor Romero el Cardenal Joseph Ratzinger prohibió al Obispo brasileño Pedro Casaldáliga llamar “mártir” al Obispo mártir Romero. ¿Es un tema para Luteranos, Reformados y otras Iglesias Protestantes, o para los Anglicanos, que desde hace un tiempo ya agregaron el día del asesinato de Oscar Romero (24 de marzo de 1980) en los calendarios liturgicos de sus respectivas comunidades?

Quien lea con atención la Llamada encontrará esta „terminología técnica“, pero comprendida y aplicada según el sentido bíblico válido para todo cristiano. No se trata de la “sacralización“ de personas por parte de instancias humanas, sino del reconocimiento de la „beatificación“ en el sentido de las Bienaventuranzas del Sermón de la Montaña de Jesús:

Felices los que lloran,
porque recibirán consuelo.
Felices los pacíficos,
porque recibirán la tierra en herencia.
Felices los que tienen hambre y sed de justicia,
porque serán saciados.
Felices los compasivos,
porque obtendrán misericordia.
Felices los de corazón limpio,
porque verán a Dios.
Felices los que trabajan por la paz,
porque serán reconocidos como hijos de Dios.
Felices los que son perseguidos por causa del bien,
porque de ellos es el Reino de los Cielos.
(Evangelio de San Mateo, Capítulo 5)

Esta beatificación no necesita de „aprobaciones“ por parte de instancias superiores. En un texto sobre Romero se encuentra: *„Aca en el noroeste brasileño le celebramos como santo y se le nombra en las letanías de los santos“*. Una comunidad en la periferia de São Paulo lo ha nombrado como su Patrón y celebra cada 24 de Marzo su fiesta patronal.

*Unos son puestos en la primera plana de la publicidad,
otros son olvidados*

Para los “grandes” que son „declarados beatos“ o son „santificados“ por Roma se pueden ofrecer en el mercado de medios de los comunicación una gran cantidad de libros, ilustraciones, películas, producciones para televisión. Oscar Romero¹⁶ pertenece a los pequeños que son canonizados desde la base y por razones obvias no representan ningún interés comercial para este mercado. La película o el documental sobre él no se puede adquirir acá como DVD. La bibliografía disponible se agota en pocos buenos libros,

como el de Martin Maier SJ. De esta forma se escribe la "historia" para unos en forma muy estilizada presentándolos al final como luz resplandeciente, pero dejando en el olvido a otros. Esta Convocación a la Conmemoración apela a recordar una verdad histórica incómoda del último pontificado. Oscar Romero no encontró en Roma ni comprensión ni ayuda. En vez de ello muchos eclesiásticos de gran influencia se pusieron en su contra. Después de su visita a Juan Pablo II en 1979 el Arzobispo de San Salvador dijo profundamente desilusionado: *"No creo que volveré otra vez a Roma. El papa no me comprende"*.

*Ecumenismo por la "Justicia, paz
y conservación de la Creación"*

Muchas de las Iniciativas que apoyan la Llamada Romero son parte del movimiento eclesial de base y de la red ecuménica. Esto es muy alentador para grupos de católicos comprometidos en estos movimientos, pues el Papa actual en muchos libros ha polemizado bastante contra el movimiento ecuménico por la "justicia, paz y conservación de la Creación". El considera este ecumenismo por la vida una politización de la fe que no debe ser permitida. Por el contrario, nosotros estamos convencidos que una Iglesia que no ponga esta preocupación en el centro de su accionar global en el siglo veintiuno será incapaz de ser efectiva y perdera credibilidad.

Se trata de el mismo conflicto en torno al proceso de canonización oficial y la controversia sobre la santidad del Martir de El Salvador que lleva más de 30 años. Los argumentos en su contra por parte de teólogos oficiales no tienen sustento a la luz del Evangelio:

Dado que cada ser humano es hijo e imagen de Dios, para San Romero de América el servicio religioso está vinculado inseparablemente con la defensa de la

dignidad humana. *(Tomado de la Llamada Ecuménica "Oscar Romero")*

Cuando se exigen reformas especiales en los países de habla alemana, la jerarquía de la Iglesia Católica responde ofreciendo „caminos especiales“ o “buscar la solución” para Alemania. En la opinión pública sale a publicidad como parte de la vida política nacional, pero sin tocar lo sustancial. Ningún medio de comunicación mostró interés, por poner un ejemplo, de los contenidos del Memorandum de los Profesores de Teología en lo que respecta al compromiso por los Derechos humanos desde la opción al lado de los pobres („Theologen-Memorandum“¹⁷).

En la Llamada Ecuménica „Oscar Romero“ queda claro para todos que se trata de un tema de la Iglesia mundial, del Ecumenismo y de la justicia global. Por ello, en muy corto tiempo, esta Iniciativa ha encontrado muchísimas puertas abiertas en muchos Países y en todas las Confesiones. Hasta el momento 60 Profesoras y Profesores de Teología - incluyendo algunos evangélicos - han suscrito la Llamada, con gestos muy cordiales, lo que representa una verdadera honra cristiana.

*Una diócesis
sin muros fronterizos geográficos o espirituales*

Nuestro Hermano Jacques Gaillot, que ha suscrito la Llamada ecuménica Romero, es Obispo de Partenia¹⁸, una Diócesis sin fronteras físicas ni espirituales. En la misma forma la lista de los firmantes de la Llamada no reconoce muros fronterizos creados artificialmente. Entre ellos cuentan católicos, reformados, luteranos, anglicanos, veterocatólicos y otros cristianos, incluso algunos que se han declarado legalmente su salida de la Iglesia según el sistema de impuestos alemán.

La Llamada ha sido traducida a seis idiomas. Estas versiones no fueron dictadas desde una central, sino que han sido aprobadas y completadas por los que sustentan la Iniciativa en los diversos países. En la época del internet una versión puede ser redactada entre Europa y el Amazonas. Poner en movimiento diversas personas hablando sus propios idiomas para „traducir“ es expresión del modelo de Iglesia que todos deseamos.

Se recibió pronta ayuda desde Francia: dando ánimos, compartiendo con seriedad, recibiendo el apoyo de siete grupos. Otros grupos y movimientos de Italia, Canada, Austria, los Países Bajos, Noruega, Peru, Portugal, Brasil, Suecia, Suiza y España han suscrito la Llamada. En el Día de Pascua se recibió el apoyo de la Red de Obras internacionales católicas asociadas “We are Church” (IMWAC-US) de los Estados Unidos, donde la Llamada fue presentada a todos sus miembros.

Mientras tanto la Llamada es ya internacional, cada uno puede constarlo al leer la larga lista de Grupos e Iniciativas que la suscriben. Aquellos que gozan de renombre y fama han solicitado ser puestos en la lista en el orden alfabético, como parte de la lista de Hermanos y Hermanas de la Comunidad de Jesús. Las 60 profesoras y profesores de Teología, como también el Hermano Obispo Jacques Gaillot de Francia y el Hermano Obispo Frei Luiz Flavio Cappio¹⁹ de Brasil no son la excepción. Los nombres conocidos se mezclan en medio del nombre de una mujer de hogar, de un estudiante, un pensionado o un artista. Esta lista puede leerse en el sitio Christlichen Initiative Romero (www.ci-romero.de). Desde el inicio no se pensó en una iniciativa de firmas vía internet. Las firmas personales fueron solicitadas a personas comprometidas en las redes y movimientos.

*Es el tiempo de decidirse por Jesús
y contra el ídolo de oro*

Es el tiempo oportuno para redescubrir el Pacto de las Catacumbas²⁰, al que se comprometieron Obispos de los Pobres, como Don Helder Camara, durante el último Concilio. En *todas* las Iglesias los „*Sucesores de los Apóstoles*“ deben renunciar a sus vestimentas preciosas y a insignias de oro para testimoniar con ello el signo de ponerse al lado de los pobres de este mundo como seguidores de Jesús. Tenemos la certeza que estos actos de conversión abren las puertas a nuevos horizontes llenos de esperanza: para la búsqueda de Dios, para el ecumenismo en todas las Iglesias y en las cuestiones más urgentes en búsqueda de la renovación de la Iglesia.

Existen estrechas relaciones entre un estilo sencillo de vida, la capacidad de reformas y el testimonio que debe dar la Iglesia. Un Profesor de Teología nos amplía esta relación en un escrito que nos envió:

... ¡Con mucho gusto suscribo esta Llamada! Esperemos que suscite irritaciones que muevan a lo positivo. [...] Para mí ha quedado más claro que yo no pretendo ni quiero exigir algo a nuestros obispos. Esto sería invertir muchas energías valiosas sabiendo que no se conseguiran frutos, y que pueden ser invertidas productivamente en otro lugar. Hay que seguir haciendo mucho trabajo desde la base para mover a los Obispos. Quizá algún día se conviertan los „Señores“ Obispos. Hoy por hoy no veo ninguna señal de cambio: ellos predicán la pobreza, pero viven en palacios, utilizando vehículos de lujo; insisten en la humildad, pero no tienen la voluntad o la fuerza de escuchar „humildemente“ y apertura cuestionamientos críticos; dicen estar abiertos al diálogo, pero determinan con anticipación cuáles temas están o no permitidos, cuál es el orden de prioridad, cuáles pueden ser discutidos, no dejando espacio a resultados que surgan de una discusión abierta; exigen comunicación y comunión,